

Gegen Abfall und Armut - ein Recycling Projekt in den Philippinen macht von sich reden...

Eigentlich wollte die Filipina Angelita Franzisco nach der Kommunalwahl in Bais City gerne wieder bei der Stadtverwaltung arbeiten. Denn ihr Mann besitzt lediglich ein Tricycle, eine Art Mopedtaxi mit Beiwagen, und das Einkommen davon reicht für die 4-köpfige Familie keinesfalls. Aber alles kam ganz anders. Ein neuer Bürgermeister wurde gewählt und alle nicht festangestellten Arbeiter der Stadtverwaltung standen am 1. Juli 2001 ohne Job da. Frau Franzisco ebenso. Was tun ? Anstehen für eine eventuelle Neuanstellung bei der Stadt? Ist aussichtslos, wenn man sich vordem im Wahlkampf für den anderen Bürgermeisterkandidaten bekannt hat. Aber ja, da gibt es doch einen deutschen Experten als Umweltberater bei der Stadt, eventuell kann der helfen ?

Eines verbindet uns Menschen überall auf der Welt. Es gibt niemanden, der keine Probleme hat. Aber die Art wie wir Probleme lösen, das unterscheidet uns sehr. Und das wiederum hängt ganz wesentlich von unseren persönlichen Erfahrungen, von unserem Wissenstand und Selbstvertrauen, aber auch von der uns umgebenden Kultur und Gesellschaftsform ab.

Bais City ist eine kleine Stadt an der Ostküste der Insel Negros in den mittleren Philippinen, die auch Visayas genannt werden. Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) unterstützt im Rahmen seiner Aktivitäten auch die Kommunalverwaltung Bais City in ihren Bemühungen zur Verbesserung der Abfallsituation seit dem Jahr 2000. Eine wesentliche Komponente der Abfallwirtschaft ist die Entwicklung von Wiederverwertungs- und Recyclingmöglichkeiten, zum einem um das Abfallaufkommen und damit Kosten zu reduzieren, aber auch um den Privatsektor in die Abfallwirtschaft einzubeziehen. Nicht zuletzt kann letzteres auch neue Arbeitsmöglichkeiten bedeuten. Theoretisch sagt und schreibt sich sowas ziemlich leicht. Aber wie sieht es denn vor Ort in einem Entwicklungsland wie den Philippinen aus ? Gibt es da eine Nachfrage und reale Umsetzungsmöglichkeiten ? Und wie und wann beginnt man denn sowas zu "entwickeln" ? Fuer mich als Entwicklungshelfer des Deutschen Entwicklungsdienstes begann ein inzwischen erfolgreiches Recyclingprojekt recht abenteuerlich....

Da war es nun. Wiedermal ein Problem. Ich höre geduldig Frau Fanzisco zu. Ich kenne sie ja bereits seit meinem Arbeitsbeginn im Juni 2000 beim Planungsamt

der Stadtverwaltung Bais City. Ich habe ihre freundliche Art und Aufgeschlossenheit bereits im ersten Projektjahr sehr schätzen gelernt. Ebenso ihre Hilfsbereitschaft bei verschiedenen Anlässen. Und ich kenne ihren Mann Bibot und die beiden Töchter Apple und Lea. Sie sind ein Beispiel für so viele Menschen in Bais, die von einer besseren Zukunft träumen, aber selbst kaum einen Ansatz zur Situationsverbesserung sehen. Und ich selbst war nach der Kommunalwahl ebenso schockiert über die vielen neue Gesichter in der Stadtverwaltung. Was wird aus den 400 ausgeschiedenen Zeitarbeitskräften in den kommenden drei Jahren ? Frau Franzisco fragt mich um Rat, ob ich ihr finanziell helfen könnte einen Sari-Sari-Store zu eröffnen. Ein Sari-Sari-Store ist eine Art Eck-Kiosk, in dem man neben Flaschengetränken auch Zigaretten, ein paar Konserven, Zahnpasta, Seife, Shampoo und Kaffee kaufen kann. Und diese Kleingeschäfte gibt es in philippinischen Städten an fast jeder Strassenecke. Ich gebe meine Antwort auf die Frage recht zügig. *“Hat das denn Aussicht auf Erfolg und reicht das zum Leben ?”* Die Gegenfrage kommt ebenso schnell: *“Aber was sollen wir tun ?”* Wir einigen uns, dass ein Sari-Sari-Store wenig Sinn macht. Stattdessen verspreche ich über ihr Anliegen nachzudenken. Und kaum hatte ich es versprochen, so war ihr Problem auch meins. Denn ich wusste, dass sie auf mich hofft und vertraut...

Das Problem beschäftigte mich mehr als ich zunächst gedacht hatte. Was könnte ich ihr anbieten, so dass sie eine Aussicht auf Selbstständigkeit und Geschäftserfolg hat ? Eine Abhängigkeit zu mir soll natürlich nicht entstehen. Ein Einkommen aus der anvisierten Tätigkeit sollte andererseits aber auch nicht allzulange auf sich warten lassen. Ein paar Wochen vergehen, bis die zündende Idee kommt. Wie wäre es Frau Franzisco für ein Recyclingprojekt zu begeistern ? Sie wohnt in einer kleinen Siedlung nahe dem städtischen Friedhof. Und dort beobachtete ich häufig unschöne Berge von weggeworfenen Getränketüten, die mich sehr störten. Angelita Franzisco lächelt etwas ungläubig als ich sie bitte für einen Monat zunächst mal diese Art von Verpackungsabfällen einzusammeln, zu waschen und nach Typ und Farbe zu sortieren. Da ich ihr Bezahlung anbiete willigt sie ein.

Und so entsteht im März 2001 die Recycling Initiative Bais City, kurz auch RIBA genannt. Nachdem ein paar Kisten der Wegwerfgetränketüten gesammelt und gewaschen sind, beginnt der eigentliche innovative Projektteil. Ich kaufe verschiedene Taschen und schlage Frau Franzisco vor sowas ähnliches aus den Wegwerfverpackungen herzustellen. Erfahrungen mit dem nähern hat sie und ihr Mann noch nicht. Ich auch nicht. Wir fragen uns durch, besorgen eine gebrauchte Nähmaschine und der erste Produktionstest startet. Wir haben als Erfinder und Pioniere Glück. Unsere Mühe wird belohnt. Die Produkte sehen optisch recht ansprechend aus und das Material eignet sich für die Taschenherstellung überraschend gut.



Familie Franzisco mit: Angelita, Bibot, Apple, Schulfreundin Ency und Lea (von links nach rechts)

Ich gebe eine erste Bestellung für ein Abfallseminar auf. Und auch dieser Test verläuft vielversprechend. Über verschiedene Seminarteilnehmer wird unser Recyclinggedanke in der Provinz Negros Oriental schnell verbreitet und erste Kleinbestellungen gehen ein. Aus den Kleinbestellungen sind nach nun 2 ½ Jahren schon recht ansehnliche Aufträge geworden und Agelita Franzisco leitet ein recyclingbegeistertes Team von fast 20 Mitgliedern, überwiegend Frauen, die Familie haben.

Kaum zu glauben, dass der Friedhof von Bais City Ausgangspunkt für die Lösung bei der Jobsuche von Frau Franzisco und dann Anlass zur Gründung einer Recyclinginitiative wurde. Der Friedhof als Abfallquelle von weggeworfenen Einweggetränkeverpackungen ist eine philippinische Besonderheit. Beerdigungen werden in den Philippinen nach wie vor mit einer grossen Abschiedsprozession zum Friedhof abgehalten, an der oft mehr als 100 Personen teilnehmen. Die Teilnahme an dieser Abschiedsprozession wird unter anderem auch durch die Bereitstellung eines „kleinen Grabmahles“ bestehend aus „Sandwich und Softdrink“ unterstützt. Immerhin bedeutet dies eine kostenfreie Verpflegung, ein nach wie vor wichtiger Aspekt zur Teilnahme für arme Filipinos. Die dabei angebotenen Getränke sind in der Regel leider nur Einwegverpackungen, die im Handel wesentlich billiger als Flaschengetränke angeboten werden.

Dank RIBA sind die bunten Müllberge vor dem Friedhof in Bais City schon lange verschwunden, wie auch die der Nachbarstädte und Gemeinden. Dies

bedeutet einen kostenfreien Reinigungsservice für die öffentliche Verwaltung aus privater Hand. Und das RIBA-Team hat die ersten Prüfungen auf dem Wege zur Selbstständigkeit gut gemeistert.

Die Frage was die RIBA-Produkte so attraktiv macht, war von Beginn an hochinteressant. In aller Regel gibt es von Besuchern oder Kunden spontan viele gute Kommentare, Anerkennung, oft Begeisterung und wertvolle Anregungen. Die RIBA-Produkte laden regelrecht zur Auseinandersetzung mit dem Thema Abfall und somit zur Diskussion ein !

Ein Grund für die Produktattraktivität liegt im eingesetzten Material und deren Farbvielfalt bzw. Auffälligkeit. Die gesammelten Getränkeverpackungen bestehen aus einem sehr stabilen Mischmaterial aus kunststoffbeschichteter Alufolie. Marketingexperten der Getränkeindustrie hatten zuvor Geld und einige Mühe investiert, um Kunden auf ihre Produkte aufmerksam zu machen und über attraktive Verpackungen den Verkaufsanteil dieser Getränke zu erhöhen. Und dieses sehr farbenfrohe Marketing recyclet RIBA ebenso.

Viele der weggeworfene Verpackungen sind gut geeignet, um Einkaufstaschen, Geschenktaschen, Rucksäcke, Kosmetikbeutel, Geldbörsen, und weitere schöne und nützliche Dinge zu produzieren. Und da die RIBA-Produkte aus vielen Verpackungen zusammengesetzt sind, wird der ursprüngliche Marketingeffekt sogar noch vergrößert. Mit ein Grund für die hohe Attraktivität der RIBA-Taschen !

RIBA-Recyclingprodukte eignen sich auch gut für die Umwelterziehung und Bewusstseinsbildung. RIBA wurde bereits von verschiedensten Organisationen gebeten, Recyclingprodukte zur Unterstützung von Umweltseminaren bereitzustellen.

RIBA ist eine sehr junge Initiative. Weitere Mühen, Ideen und auch Entwicklungshilfe werden benötigt, um die RIBA-Familie in ihrer weiteren Ausbildung, Produktionsfähigkeit und Geschäftstüchtigkeit aber auch bei der Suche sicherer Vermarktungsmöglichkeiten zu unterstützen.

Recycling ist ein wesentlicher Bestandteil des modernen Ressourcen- und Abfallmanagements, und dies besonders, da der Privatsektor zur Entlastung öffentlicher Aufgaben bei gleichzeitiger Bereitstellung zusätzlicher Gewerbemöglichkeiten sehr wichtig ist. Mit dem Leitspruch des RIBA-Teams lässt sich Recycling aber viel einfacher übersetzen:

RIBA - Einfälle statt Abfälle !

Anmerkung zum Autor:

Dr. Johannes Paul ist von Ausbildung her Geologe und Umweltingenieur. Seit April 2000 lebt und arbeitet er als Umweltfachberater in Bais City und Iloilo City. Seine Frau Marie Ann ist Filipina und gebürtig in Hinoba-an, einer Kleinstadt im Südwesten der Insel Negros. Beide haben zwei Kinder, Julian und Konrad, die im März 2004 in Dumaguete City, Negros und im Juni 2005 in Iloilo City, Panay geboren wurden.